Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 2 (1916)

**Heft:** 49

**Artikel:** Zur Fremdwörterfrage

Autor: J.H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-537856

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gefertigte Gipsreliefs über die Schweiz zur Verfügung. Die plastische Darstellung ist so ziemlich dieselbe, wie bei eben erwähntem Relief. Nur fällt die Darstellung der Eisenbahnlinien weg. Die Seen sind hier dargestellt durch erhöhte Schraffur und zwar bei allen Seen nach ein und derselben Richtung, damit keine Verwechselung entsteht. So lernen sie auch unser Vaterland ziemlich gründlich kennen. Sogar der Wirtschaftsgeographie steht man hier nicht sern, sondern betreibt sie mit sichtlichem Verständnis seitens der Schüler. Es wäre über den Geographieunterricht noch vieles zu sagen; denn bei jeder Geographiestunde, die ich bis anhin besuchte, eröffneten sich mir stets neue Unterrichtsziele, denen man im Großen und Ganzen mit gutem Verständnis der Sache zusteuerte.

# Zur Fremdwörterfrage.

Die Reinigung unserer Muttersprache von frembländisschen Ausdrücken, die jetzt durch die stärkere Betonung des Deutschtums wieder neu in Angriff genommen worden ist, hat schon eine lange Geschichte hinster sich. Doch nie hat der Wind dieser Bestrebung so stark in die Segel geblasen, wie es jetzt der Fall ist.

Bereits im Jahre 1658 eiferte der Rostocker Professor Lauremberg in einem Scherzgedichte gegen die Verunzierung des Deutschen durch französische Brocken: "Seht, fülk Schipbröck (solchen Schiffbruch) hefft de düdsche sprok geleden. De französche heffter de Nase affgeschneden Und hefft ene fremde Nase wedder angeflicket, De sik by de dudsche Ohren nich wol schicket". Tatsächlich stand es damals schlimm mit der deutschen Sprache, verwendete doch selbst Abraham a Santa Clara in seinen Schriften etwa 1100 Fremdwörter, und blieb tropbem einer der volkstümlichsten Männer, und konnte Moscherosch († 1669) sagen: "Ich glaube, wenn man wollte eines neusüchtigen Deutschlings Berz öffnen, man würde augenscheinlich befinden, daß fünf Achtteile desselben französisch, ein Achtteil spanisch, ein Achtteil italienisch, ein Achtteil deutsch ist." Man kann es kaum mehr denken, wie sehr in jenen Tagen, besonders die höfischen Kreise unserer Beimat, von Fremdwörtersucht und Ausländerei durchdrungen waren. Hat doch Simon Rothe (1572) schon ein Verzeichnis von etwa 2000 lateinischen Wörtern in der deutschen Sprache Auf allen Gebieten zeigte sich dieser Beist der Ausländerei. Man sprach von Klienten und Delinquenten, von Legalität und Majorität; und was auf deutsch Geschwulft, Unwohlsein, Schnupfen geheißen, wurde Abszeß, Indisposition, Katarrh genannt; Rausalnezus, Kardinaltugend, Rulminationspunkt traten an Stelle von Zusammenhang, höchste Tugend, Gipfelpunkt. — Im 17. Jahrhundert nun, regte sich aber das Bestreben, dem Unwesen Einhalt zu tun. Es entstanden Sprachgeiellichaften, von denen die einen darauf bedacht waren, wissenschaftliche Runftausdrücke fremder Abkunft durch deutsche zu erseten, die andern sich mehr gegen die im gewöhnlichen Leben namentlich aus Frankreich eingebürgerten Fremdwörter wandten. B. Bolff, gahlt in seiner Schrift "Der Burismus in der deutschen Literatur des 17. Jahrhunderts" (Straßburg 1888) über 100 noch jest erhaltene

Berdeutschungen jener Zeit auf. Bu diesen Sprachgesellschaften gesellten sich einzelne Gelehrte wie Leibnig und Gottsched, Dichter wie Rlopftod, Leffing, Derber, Goethe und Schiller. Haller brachte g. B. Sternwarte für Objervatorium, Jean Baul Morgenkleid für Reglige in Gebrauch. Ebenso haben wir nachweisbar erst seit Leffing, Burger und Goethe die Worter: Bollmacht, zerstreut, auffrischen und ausweiten, statt Plenipotenz, distrait, refraichieren, elargieren. Im Jahre 1817 wurde in Frankfurt ein Gelehrtenverein ins Leben gerufen, der für Reinheit der beutschen Sprache zu sorgen hatte, und ebenso im Jahre 1870 bis 1871, als durch ben Rrieg das Gefühl für die Burde und Ehre des Deutschtums erstarkte, gingen Behörden und einzelne Personen in sich und faßten gute Borfage. Die größte Reinigung von Fremdwörtern erfuhr damals unzweifelhaft das Bostwesen und die Reichsgesetzung, langfam auch die Presse und Schule. Besondere Verdienste erwarb sich in neuerer Zeit der "Allgemeine Deutsche Sprachverein", der eine Zeitschrift herausgibt und bereits eine Reihe von Berdeutschungswörter= büchern veröffentlicht hat. Bis jest erschienen: 1. Speisekarten. 2. Der Handel. 3. Das häusliche und gesellschaftliche Leben. 4. Das deutsche Namenbüchlein. 5. Die Amtssprache. 6. Das Berg- und Hüttenwesen. 7. Die Schule. 8. Die Heilkunde. 9. Tonkunft, Bühnenwesen und Tanz. Die Borliebe für frangösische Namen von Gasthöfen, Raffeehäusern, Geschäftsschilden usw. wird besonders getadelt von A. Braumann in seiner Schrift: Berlin, eine frangosische Stadt (Berlin 1895).

Greifen wir einige Beispiele heraus, welche die Verdeutschungsfrage beleuchten sollen. Bekanntlich schießen die Sprachenreiniger zuweilen über das Ziel hinaus und arbeiten auf rücksichtslose und unterschiedslose Verdeutschung aller Wörter hin, denen irgendwie fremdländisches Gepräge nachgewiesen werden kann; und zwar ist ihre Verdeutschung oft genug erheblich sprachwidriger als das verhafte Fremdwort.

Ein typisches Beispiel hiefür ist das Fremdwort "Saison". In der Presse machte nämlich eine Mitteilung die Runde, daß auf Grund eines Tausend-Mark-Ausschreibens jest für das Wort "Saison" das Ersatwort "die Gezeit" gemählt und eingeführt werden soll. Run bezeichnet doch die Borfilbe "Ge" das Kollektivum. Danach würde also "Gezeit" die Bedeutung haben "eine längere Zeitspanne", d. h., es ist ein Ersatwort für "Beridde" oder "Epoche", aber nicht für "Saison", welches die Bedeutung der geschäftlichen Hauptzeit des Hotel-"Saison" könnte also eber durch "Dauptgezeit" wiedergegeben betriebes hat. Budem liegt noch ein anderer Schniger im Wort. Alle mit "Ge" gebilbeten Sammelbegriffe haben das fächliche Geschlecht, also "das" Gezeit, nicht "die" Gezeit. -- Kurglich erschien bei mir ein herr und sagte, ob er nicht "durchfprechen" könnte! Ich gestehe, daß ich nicht wußte, was er meinte. Auf meine Bemühungen, den Sinn des Bunsches zu erfahren, sagte er dann kurz, ob er "telephonieren" könne, wenn ich das Fremdwort vorzöge. — Bedenken erregte mir auch das Wort "Unschrift" für "Abresse", das bereits auf Briefumschlägen gedruckt zu sehen ift. Alle Wörter mit der Endung "t" gebildet, d. h. die Berbalsubstantive haben doch die Bedeutung des Bartizipiums Berfekti Baffivi: bie "Tracht" ift das Getragene, die "Schrift" das Geschriebene und die "Anschrift" das Angeschriebene. Dies mare 3. B., wenn an einer Ture steht: "Ture zu!"

Dieses Wort hat also eine andere Bedeutung und ist sicher wieder ein unglückliches Ersatwort. - Neulich machten noch andere in der deutschen Presse die Runde. So soll für "Resolution" "Entschließung" stehen. Das ist nun aber ein Unding. Ich kann mich wohl entschließen, spazieren zu gehen oder zu arbeiten, nie und nimmer kann ich mich aber entschließen, daß die Rahrungsmittelpreise zu hoch sind, oder daß für arme Wehrmänner besser gesorgt werde. Da mare doch wieder das Ersat= wort "Erklärung" oder "Kundgebung" besser am Plate. — Beiter schreiben schon viele Verbande "Niederichrift" für "Protokoll". Das was doch von einem Protokollführer niedergeschrieben wird, ist nicht die Sitzung selbst, sondern eben deren Protofoll. Will man es wegschaffen, so liegt das gute deutsche Wort "Berhandlungsbericht" näher. — Gin schönes Beispiel erzählt auch Balther Borgius in einem führenden deutschen Blatt: "Gin Gisenbahnbeamter, den ich wegen des Eintreffens eines erwarteten Juges befragte, erklärte mir, der Jug habe Verspätung infolge "Schienenmangels". Auf meine Ruckfrage, wie ich das perftehen solle, da meines Wiffens doch die Schienen festgenietet seien und nicht jeder Bug die von ihm benötigten Schienen mit fich führe und erft an Ort und Stelle lege, flarte er mich auf, daß man "fruher allerdings" mit einem Frembwort "Schienendefekt" gesagt habe. Dieser Sprachverbesserer war also nicht einmal so weit sprachlich gebildet, um "Mangel" und "Mangelhaftigkeit" begrifflich unterscheiden zu können, abgesehen davon, daß auch das Wort "Mangelhaftigkeit" noch nicht dasselbe wie "Defekt" bedeutet, sondern mindestens "Schadhaftigkeit" gesagt werden mußte." — Wie viel Gutes diese Verdeutschungsepidemie auch schafft, fann sie doch der Schönheit und Genauigkeit unserer Muttersprache Eintrag tun.

Darum lieber da und dort ein Fremdwort, als Vergewaltigung der Muttersprache.

# Schulnachrichten aus der Schweiz.

Zürich. Staatsbeiträge. Die Primar- und Sekundarschulgemeinden erhalten Staatsbeiträge für Nahrung und Kleidung bedürstiger Schulkinder 40,942 Fr., Ferienkolonien 7492 Fr., Jugendhorte 13,300 Fr., Versorgung anormaler, bildungs- fähiger Kinder in Erziehungsanstalten 4344 Fr., Kindergärten 31,770 Fr., Knabenhandarbeitsunterricht 14,362 Fr. und für Deckung von Schulhausbauten her- rührender Stammgutdesizite 68,460 Fr.

Bern. Teuerungszulagen. Im Großen Rat ist der Lehrerschaft ein Kredit von Fr. 80,000 zugesprochen worden. Doch genügt diese Ausgleichssumme noch nicht, und es haben die Gemeinden weitere Beiträge zu leisten, um der Lehrerschaft über die schwere Zeit der Teuerung hinwegzuhelsen. "Hr. Lohner erklärte, daß man von den Gemeinden Bericht einfordern werde, was für Vorkehren sie auf das Kreisschreiben der Regierung betreffend Ausrichtung von Teuerungszulagen an die Lehrerschaft getroffen hätten. Auf Gemeindeboden hat der Bernische Lehrerverein, unterstützt durch die Schulinspektoren, eine rege Tätigkeit entsaltet und schon verschiedene Erfolge erzielt. Bis jetzt haben 34 Gemeinden, zum Teil sinanziell schwer belastete, ihrer Lehrerschaft Teuerungszulagen bewilligt. Im Korzeiell schwer belastete, ihrer Lehrerschaft Teuerungszulagen bewilligt. Im Korzeiell schwer belastete, ihrer Lehrerschaft Teuerungszulagen bewilligt. Im Korzeiell schwer belastete, ihrer Lehrerschaft Teuerungszulagen bewilligt.